## Gestorben

**Bohumil Hrabal,** 82. Für seine Art der Weltbetrachtung ist im Deutschen das Wort „bafeln“ erfunden worden, was etwa gütiges Beobachten des menschlichen Seins aus vergnügter Distanz bedeutet, dessen Ergebnis Poetik aller Lüste und Leiden ist. Geboren 1914 in Židenice bei Brünn, groß geworden auf einem Bierbrauereihof im mittelböhmischen Nymburk, von Haus aus Jurist, danach abwechselnd Notariatsgehilfe, Eisenbahnangestellter, Handelsvertreter, Stahlhüttenarbeiter, Altpapierpacker, Kulissenschieber und freischaffender, 1968 mit Publikationsverbot belegter Schriftsteller, konnte der Tausendsassa Hrabal vielen Dingen etwas abgewinnen. Seine in 23 Sprachen übersetzten Romane „Ich habe den englischen König bedient“, „Schöntrauer“, „Hochzeiten im Haus“, „Tanzstunden für Erwachsene und Fortgeschrittene“ und „Reise nach Sondervorschrift“ zeigen immer wieder seinen ausgeprägten Hang zum Absurden, zu einer Leichtigkeit und Lapidarität, die eines der Markenzeichen Hrabalscher Poesie wurde. Prag als Tatort der Geschichte nannte Hrabal am Stammtisch seiner Lieblingsstube „Zum goldenen Tiger“ „die Stadt der Herzinfarkte und anschmiegsamer Nähmamsellen“. Die Grausamkeiten, die hier sowohl die Nazi-Deutschen als auch die Russen verübt haben, waren für ihn der Ausdruck „ihrer spielerischen Naturzüge“. Bohumil Hrabal, „der traurige König der tschechischen Literatur“ und Literaturnobelpreisanwärter, starb vergangenen Montag, nachdem der große Tierliebhaber auf einem Fenstersims im fünften Stock eines Prager Krankenhauses Tauben füttern wollte und dabei das Gleichgewicht verlor.

I. SIMON / SIPA

**Heiner Carow,** 67. Am 9. November 1989, dem Tag der Maueröffnung, war Filmpremiere in Ost-Berlin: „Coming out“ erzählt die Geschichte eines jungen Lehrers, der seine Homosexualität entdeckt. Die Defa-Premiere zum Mauerfall hatte Symbolcharakter. Regisseur Carow gehörte zu jenen DDR-Künstlern, die Tabus brachen, die Mauern der DDR-Gesellschaft in Frage stellten. Dabei hat Carow die SED nie offen attackiert, sondern mit seinen Filmen ihren Machtanspruch ästhetisch und moralisch subversiv untergraben. „Die Legende von Paul und Paula“ (1973) wurde zum Kultfilm der anderen DDR. In der Liebesgeschichte einer Verkäuferin und eines Staatsangestellten, die in bester Hippie-Manier zusammenkommen, fanden Millionen DDR-Bürger ihre Träume jenseits des realen Sozialismus wieder. Carows Filme waren Bekenntnisse zur Individualität, die die Hüter des Kollektivgeistes auf den Plan riefen. Sein Film „Die Russen kommen“ (1968) durfte erst 1987 in die Kinos und verschaffte ihm internationales Ansehen. Es zählt zur Tragik Carows, daß er die Folgen der Maueröffnung nicht verkraftete. „Da stürmt viel auf mich ein, wozu ich noch mehr Abstand brauche.“ Ihm blieb nicht die Zeit, um Abstand zu finden. Heiner Carow erlag am 31. Januar in Berlin einem Gehirnschlag.

ACTION PRESS

**Pamela Harriman,** 76. Der Wappenspruch der verarmten britischen Adelsfamilie, der sie entstammte („Deo non fortuna“), zierte stets das private Briefpapier der Pamela Digby, geschiedener Churchill, verwitweter Hayward, verwitweter Harriman, was ihre milliardenschweren Liebhaber amüsierte: Von Gott solle es kommen, nicht vom Glück – das auf englisch auch Vermögen heißt. Winston Churchills Schwiegertochter erlebte als 20jährige den Zweiten Weltkrieg in Number 10 Downing Street, wurde früh die Freundin bedeutender Männer und ließ sich nach der Scheidung von Randolph Churchill in Paris vom Baron Elie de Rothschild, vom Prinzen Ali Khan und von Gianni Agnelli aushalten. Ihre stark vermögensorientierte Libido führte sie als Enddreißigerin nach Amerika, wo sie erst den Filmproduzenten Leland Hayward und dann ihren einstigen Liebhaber, den Eisenbahnerben und demokratischen Politiker Averell Harriman, heiratete. Als umtriebige Witwe führte Pamela Harriman in Washington einen Salon, der sich zum Küren demokratischer Präsidentschaftskandidaten eignete. Bill Clinton bedankte sich bei der Gönnerin mit dem Posten des US-Botschafters in Paris, wo die gewitzte Frau keine üble Figur machte. Ihr Tod harmonierte mit ihrem Lebensstil: Pamela Harriman starb vergangenen Mittwoch, nachdem sie zwei Tage vorher einen Gehirnschlag im Swimmingpool des Hotel Ritz in Paris erlitten hatte.

WALKER / GAMMA / STUDIO X